

Am 1. Sonntag

Nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die Neun und dreissigste Predig.

In welcher gehandelt wird von Eitelkeit der zeitlichen Gü-
teren/ und Lauthaftigkeit der höllischen Peinen.

T H E M A.

Homo quidam erat dives, qui induebatur purpurâ &
byffo, & epulabatur quotidie splendide.

Es ware ein reicher Mann / der kleidet sich mit
Purpur und köstlichem Leinwand / und hielt alle Tag
herliche Mahlzeit. Luc. 16.

- I. **L**S haben die Alten das Glück mit zweyen Angesichtern ge-
mahlet / nemblich mit einem frölichen / freundlichen / und dan-
auch mit einem betrübten / trawrigen / melancholischen. Es
wird uns im heutigen H. Evangelio ein History zweyer An-
gesichter mit grosser Kunst vorgestellt : ein Angesicht ist das glücklichst /
homo dives, ein reicher Mann / welcher sich mit Purpur und köstli-
chem Leinwand bekleidet / und alle Tag scheinbarlich lebte : das an-
der ist das armfeligste / under den Schmerken / Peinen und Tormen-
ten in der Höllen / mortuus est & dives , & sepultus est in inferno :
es starb auch der Reiche / und ward in die Höll begrab-
ben. Was das erste betreffen thut / finde ich das er glücklich gewes-
sen wegen der Reichthumb / homo dives, ein reicher Mann ; an-
sehnlich / induebatur purpurâ & byffo, er kleidet sich mit Purpur
und köstlichem Leinwand ; wollüstig / epulabatur quotidie splen-
dide , er hielt alle Tag herliche Mahlzeit / es lebte scheinbar-
lich.

Nich / O ein lustiges fröhliches freundliches Angesicht: was das ander aber anlanat ist: erschrecklich / unglücklich / armselig; erschrecklich / weil er gestorben / dan under allen erschrecklichen Dingen ist das erschrecklichste der Todt. Mortuus est, & dives, **Es starb aber auch der Reiche.** Unglücklich und armselig / weil er in die Hölle begraben / & sepultus in inferno, und ward in die Hölle begraben In dem ich betrachte das ansehen so grosser Glückseligkeit / werde ich bewegt nach zuzuforschen ob das ansehen warhafftig / oder aber nur scheinend seye? ob die Güter dieser Welt in sich warhafftig guter seyen / oder nur den Schein der Güter haben? und solches bin ich vorhabens ewer Lieb und Andacht in dem ersten Theil meiner Predig vorzutragen / in dem anderen aber von den Peinen der Höllen / wie die warhafftig seynt; ich bitte sie wollen sich gefallen lassen eine kleine Zeit mit Gedult aufzumercken.

II. In dem ich mir vornehme die Glückseligkeit der Reichen in diesem leben zu vergleichen mit der Glückseligkeit Lazari in jenem leben / die irdische mit der himlischen / finde ich daß die himlische Güter allein in sich Beständigkeit und Wahrheit haben; die Güter aber der Erde blossen Schein und Eitelkeit. auff daß ihr solches sonnenklar erkennet / höret ein schönes Geheimnus; der sanftmächtige friedsame Abraham / auff daß er dem Hader und Zanck / welcher zwischen seinen Hirten und den Hirten seines Bruders Sohns Loth wegen der Wende entstande / mögte ein End machen / hat er zum Loth gesprochen Gen. 13. **En lieber Vetter / laß nicht Zanck seyn zwischen mir und dir / zwischen meinen und deinen Hirten / dan wir seynt Brüder / sihe das ganze Land ist vor dir / wirstu zur lincken deinen Weg nehmen / so will ich die rechte halten; wirstu aber die gegend zur rechten erwöhlen / so will ich zur lincken hinausziehen: da hub Loth seine Augen auff und sahe die ganze gegend beym Jordan / welche ganz mit Wasser besfeuchtiget ward wie ein Paradenß des Herrn / und Loth erwöhle ihm die gegend beym Jordan / und wohnete zu sodoma; Abraham aber wohnete im Land Chanaan. Der H. Ambrosius L. 2. de Abraham c. 6. betrachtend die Wahl Loth / machet sich zum willigen Richter dieser Wahl oder erwöhlung und spricht / Loth eligere nescivit. **Loth hat nicht gewist zu erwöhlen / er ist in der Wahl sehr unverständlich gewesen: und wie ist der Loth in der Wahl unverständlich gewesen / wan er ein Land erwöhlet / welches war gleich wie das Paradenß Gottes / wan er das Paradenß Gottes zu einem Vatterland erwöhlet / welches voller Ergölichkeiten und Wollüsten war? es ist wahr / er ist in der Wahl über die massen unwitzig unverständlich gewesen / er hat ein böse Wahl**
Georgia R. P. Georgij. X r p gethan/**

gethan / ich will auß mir nach meinem geringen gutgedüncken die Br-
 sach geben / welche den H. Ambrosium dahin bewegt / oder hat können
 bewegen / solche Wort zu sprechen. Nach laut der H. Schrift seynt dem
 Loth zwey Länder vorgestellt / das Land bey dem Jordan / und das Land
 Chanaan, von jenem sagt der Text / daß es sey befeuchtiget worden gleich
 wie das Paradenß des Herrn; von diesem aber wird gesagt Num. 13.
 daß es warhafftig geflossen mit Milch und Honig; jenes Land
 bey dem Jordan war sicut Paradisus, Gleich wie ein Paradenß; das
 Land Chanaan aber Revera warhafftig also; so hat dan Loth das Land
 bey dem Jordan erwöhlet / und das Land Chanaan verlassen, und deromege
 ist er in dem erwöhlen sehr unverständig gewesen / höret den H. Ambros.
 wie er redet / und ihr werdet nachlassen euch zu verwunderen / dan er
 spricht klärlich also: Loth speciem elegit, non veritatem. Loth hat die
 Gestalt erwöhlet / und nicht die Wahrheit. Nun schreite ich zum
 Geheimnus / der Fluß und die gegend des Jordans / wo die fünf Stätt
 waren / welche nachmahls durchs himlische Feuer verzehret worden / ist
 ein Vorbild der Glückseligkeit dieser Welt; das Land Chanaan aber /
 welches dasselbige ist / das Gott dem Abraham und seinem Saamen
 versprochen / ist ein Vorbild der himlischen Glückseligkeit; über die
 Glückseligkeit dieser Welt kan diese Überschrift gesetzt werden / Sicur,
 gleich wie / weil sie nicht warhafftig / sonder allein scheinend ist; über
 die himlische Glückseligkeit aber muß geschrieben werden / Revera war-
 hafftig / weil sie warhafftig und beständig ist. Wan wir nun unsere
 Augen wenden auff alle Glückseligkeit des Reichenmans / so können wir
 darauff schreiben sicut, weil sie in der Wahrheit nicht ist / sonderen allein
 im Schein.

III. Zu unserm Vornehmen wollen wir hinzusetzen ein schöne Sen-
 tentz / und Außredt Tertulliani, lib 4. contra Marcion. cap. 7. tom. 3.
 Welcher von dem ersten Stifter der Statt Rom Romulo spricht / daß
 er zur höchsten Glückseligkeit dieser Welt gelangt; wie ist er aber zu der-
 selben auffgestiegen? höret zu; ascendit Romulus scalis mendacij, es ist
 Romulus auffgestiegen mit der Leyter der Lügen / wer hat jes-
 mahlen gesehen daß auß Lügen leyter gemacht werden? die Leyter der
 Lügen ist ein falsche Leyter / welche das auffsteigen verspricht / aber nicht
 leistet; ein Leyter / welche niemahlen führet zur Glückseligkeit / obwohl
 es scheint daß sie über die Sternen Gottes erhebe / weilen sie kein war-
 hafftige / sonder allein scheinende Stappfelen hat; und daß dem also hab
 acht / auff sieben Stappfelen / dan keine mehr finde ich in der Leyter mit
 welcher man zur Glückseligkeit dieser Welt auffsteigt / und alle seynt sie
 scheinend

Scheinende / keine warhafftige: der erste Stapffel ist der Reichthumb / dan der Reicher scheint einen Stapffel höher zu seyn als der Armer: der ander ist der Würdigkeit; der dritte der Schönheit / der vierte der Wohl lusten / der fünffte der ritterlichen Thaten / der sechste der hoffnung deren / welche nach etwas trachten / der siebende eines langen Lebens: alle diese Stapffelen seynt allein scheinende und nicht warhafftige Stapffelen / und darumb machen sie ein Leyter der Lügen; der erste Stapffel ist der Reichthumb; auff diesem Stapffel stehen alle reichen / aber stehen sie fest? was seynt die Reichthumb: nichts anders als ein Schatten / ein Schlass / dormierunt somnum suum, & nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis, sagt der Prophet David am 75. plal. Sie seynt in ihrem Schlass gesunken / und haben alle die Männer / wie reich sie auch waren / nichts in ihren Händen gefunden. Wilt ihr dieses verstehen / so bildet euch ein einen armen Bettler / welcher ganz matt und müd sich niederlagt auff die bloße Erd zu ruhen; er schlafft und träumet / es dünckt ihnen daß er finde einen grossen Schatz / und daß er auß selbigem seine Säck und Hand fülle / er empfindt grossen Trost / er frolocket und Zauchet / endlich er erwacht / & nihil invenit divitiarum in manibus suis, und findet nichts von den Reichthumben in seinen Händen / seynt die Reichthumb ein Schatten / ein Traum? was hat dan dieser Stapffel für Beständigkeit? ach es ist kein wunder / es ist ein Stapffel der Lügen leyter.

IV. Der ander Stapffel ist der Würdigkeit; auff diesem stehen die Fürsten und Herrn dieser Welt / was seynt die Würdigkeiten? nichts anders als ein wenig Rauch / wie der Weiseman meldet Sap. 5. cap. Tanquam fumus qui à vento diffusus est, wie der Rauch der vom Wind voneinander gewehet wird / habt ihr bißweilen gesehen den Rauch in der Luft auffsteigen? ein solche Beschaffenheit hats mit dem / der das Hirn voller Rauch der Ehren hat: dan es kombt darnach der Wind oder der Ungnad / oder der Kranckheit / oder des Tods / und alsbald verschwindt der Rauch; dan es ist nichts mehr als ein leichte Sach / welche leichtlich zerstreuet wird / und was kan dan dieser Stapffel für Beständigkeit haben? ach es ist ein Stapffel der Lügen leyter. Der dritte Stapffel ist der Schönheit / auff diesem stehen alle Jungfrauen und eitele Weiber / O wan eine kan gelangen zu diesem Stapffel / daß sie für schön gehalten wird / so meynt sie: sie sey kommen zum höchsten Gipffel der Glückseligkeit / was ist die Schönheit? nichts anders als Graß / nichts anders als ein Feldblum laut der H.

72 Am I. Sonntag nach der Hh. Dreyfaltigkeit.

Schrift Ijai. 40. Omnis caro fœnum, & omnis gloria eius quasi flos agri. Alles Fleisch ist Gras/ und alle seine Herligkeit ist wie ein Blum auff dem Feld/ exsiccatum est fœnum, & flos eccidit, das Gras ist durc worden / und die Blum ist abgefallen. Siehet an ein grüne Wiese voller schönen und unterschiedlichen Blumen/ O was ein schöner Schein! es kombt der Sommer heran, und weil sie der Hitze nicht kan Widerstand thuen / verdörret sie; oder es kombt der Mäher mit der Sensen darzu und mehret/ und alle die Schönheit fallet ab; ein solche Beschaffenheit hats mit der schönen Gestalt/ auff welche die eitele Weiber vertrauen; es kombt heran der Sommer des Alters/ oder der Tod mit seiner Sensen/ und alsbald salt ab die große Schönheit gleich wie ein Blum. Ist alles Fleisch gras? wer wird dar auff selbiges als auff einen festen Stapffel sich stützen?

V. Der vierte Stapffel seynt die Wollüsten und Ergöcklichkeiten; auff diese Stapffel stehen alle Knaben und Mägdelein/ welche vermeinen daß ihre Glückseligkeit in dem spaziren/tanken und springen/ und andern Wollüsten bestehe/was seynt solche Ergöcklichkeiten? nichts/wie der Prophet Amos am 6. cap. spricht; Qui latamini in nihilo, die ihr euch in nichts erfrewet/ was hat nichts für bestand? es ist ein Stapffel der Lügenleyter. Der fünffte Stapffel ist der ritterlichen Thaten/auff diesem stehen die Soldaten und Edelleuth / was seynt die große Thaten? nichts anders als Eitelkeit/nach zeugnis des Weisemans Eccl. am 2. cap. Cumque me convertissem ad universa opera, quæ fecerunt manus meæ, & ad labores in quibus frustra sudaveram, vidi in omnibus vanitatem. Als ich mich nun zu allen Wercken kehrete/die meine Hand gemacht hatten / und zu der Arbeit/darin ich mich vergeblich bemühet hatte / da hab ich in allem Eitelkeit gefunden. wie kan unser Fuß auff die Eitelkeit befestiget werden; was ist da für bestand? ganz keiner / es ist ein Stapffel der Lügenleyter. Der sechste ist ein Hoffnung deren die nach etwas trachten / auff diesem Stapffel stehen alle Höffling und Freund der grossen Herrn / welche durch Mittel solcher Hoffnung vertrauen zur höchsten Glückseligkeit auffzusteigen / was ist diese Hoffnung: ein wenig Woll / wie sie der Weiseman. Sap. 5 nennet spes impij tanquam lanugo, quæ à vento tollitur: die Hoffnung des Gottlosen ist wie Woll einer Distelblumen / die von dem Wind zerwehet wird / und was ist das für ein Stapffel? ein Stapffel der Lügenleyter. Der sibente ist eines langē Lebens/ auff diesem stehen alle Menschen / welche sich glücklich schätzen / wann sie lange Zeit auff dieser Welt könten leben; aber was ist ein langes Leben?

ben: es sey so lang als es wolle / es ist anders nichts als ein Spinnweb
sagt David am 89. psal. Anni nostri sicut aranea meditantur in se-
re Jahren seynt zu achten wie der Spinnen geweb. Und das
Spinnweb zu einem Stapffel der Glückseligkeit gebrauchen / was
wäre das für ein Reckheit? so sagt der halben recht und wohl Tertullianus:
Ascendit Romulus tealis mendacij, es ist Romulus auffgestiegen
mit der Lügenleyter.

VI. Was sage ich aber daß die Güter dieser Welt nicht warhafftig/
sonder allein scheinend seyn? daß ist wenig / ich will noch mehr sagen/die
Güter dieser Welt seynt nicht allein keine Güter / sonder sie seynt erfüllt
mit solcher Armseligkeit / daß es die Heiligen höchlich geschmerket / wan
sie sich im Wohlstand befunden; höret den Propheten Ezechiel am 3.
cap. Spiritus quoque levavit me & assumpsit me, & abij amarus in in-
dignatione spiritus mei, der Geist hub mich auff und führet
mich hin/ da gieng ich hin in Bitterkeit und Bekümmernus
meines Gemüths. Woher aber solche Bitterkeit in dem Herzen ei-
nes Propheten: es muß ihm gewißlich etwas Wunders/etwas Ubeles
widerfahren seyn? was ist's O Ezechiel? klage es mir / manus enim Do-
mini erat mecum confortans me, dan die Hand des Herrn war
bey mir/ und stärcket mich. Wirstu darumb mit Bitterkeit erfül-
let: daß ist mir wohl ein wunder Fall; Gott wilt den Propheten stärken
und Reich machen. und er erzürnet sich da: uber. er wilt ihm gnug geben/
und der Prophet hat kein lust darzu/Gott wilt ihn trösten/und er wird
miströstet. O wie wohl hat der Prophet von oben erleucht gewist/ daß
sambt dem Trost/sambt dem Wohlstand viel verdeckte ubel kommen /
wan der Heilige dahin kombt/ daß er getröst wird/ obwohl es ein Sach
ist von Gott gegeben/ so betrübt er sich dannoch/ was wurde er dan thun
in dem irdischen Trost/ in den irdischen Gütern / die zergänglich seynt?
O wan dieser Reiche im heutigen Evangelio hätte erleuchte Augen ge-
habt/ da er sich befunden auff dem Gipffel seiner Glückseligkeit / wie
wurde er sich nicht betrübt haben/siehend die grosse Ubel die under seinen
falschen Gütern verborgen waren? O wie viel Mühseligkeiten und
Nengsten waren verborgen under der scheinenden falschen Glückselig-
keit! O ihr Weltkinder! ich will nicht daß ihr mir heut diesen morgen
solt glauben / ich will euch aber auch glauben; wir wolken verschaffen /
daß heilige mit dem himmlischen Liecht erleuchte Männer kommen und
sie werden alles erklären was wir sagen/ich zweiffle nicht daran, sie wer-
den solche ubel in den Gütern der Welt finden/ daß sie euch in verwun-
derung ziehen.

VII. Es komme der grosse Secretarius der himmlischen Geheimnisse der Prophet Ezechiel frage was seynt die Güter dieser Welt? er antwort/das die Güter von unendlichen Ubelen umgeben und gleichsamb belägert seynt/dan er sagt er habe gesehen ein Buch am 2. cap. Et scripta erant in eo lamentationes, & carmen, & vā: und es stunht darin geschrieben **Klag/und trost Gesang/und Wehe** Das Trostgefang stehet hie mitten zwischen der Klag und dem Weh / siehet da die Belägerung. Der H. Ambrosius spricht uber diesen Orth/ duo tristitia, & unum delectabile, & hoc quidem ordine, ut delectabile gaudeat medio, zwey traworige und ein ergözlich / und zwar in dieser Ordnung/ das das ergözliche in der mitten stehet. Alle Güter / in welchen sich befunde der Reicheman/ waren umgeben / und belägert von den Schmerzen / und peinen / in welchen er sich befindet / von der Klag und dem Weh: Komme auch herfür O David/und sage uns was du findest in den Güteren dieser Welt: er antwort das er in inheo finde eine Kette/ein Rete? höret seine Wort am 72. psal. In labore hominum non sunt, sie haben nicht Mühe und Arbeit wie andere Leuth/ sie seynt befreyet von aller Arwissetigkeit dieses lebens / sie haben lauter Trost / und Ergözlichkeiten in ihren Reichthumben/ ideo tenuit eos superbia, darumb hat sie die Hoffart ingenohmen. Andere lesen auß dem Hebräischen Text ligavit eos superbia: Es hat sie die Hoffart gebunden/oder gefesselt, diejenige seynt mit einer starken Ketten gebunden / welche ihre Hoffnung auff die Güter dieser Welt setzen Der H. Augustinus redet von sich selbst da er noch in dem stand der Weltfachen ware / sprach er: Obsurduerunt in aridore carenæ meæ, ich war taub worden wegen des Tiren/ meiner Ketten. O Güter! unwürdig des Nahmens einiges guts / dan David findet under euch ein Rete / und der Reicheman mitten under seinen Güteren und Reichthumb findet sich mit einer Ketten gebunden? Trette herfür O Job / was findestu under den Güteren dieser Welt: er findet ein Schwert / dan von den Reichen redet er also an seinem 15. cap. Circumspēctans undique gladium cum se moverit ad querendum panem, novit quod paratus sit in manū ejus tenebrarum dies. Er wird von allen seyten das Schwert sehen / wan er sich bewegt das Brod zusuchen/ so weiß er daß der Tag der Sinfertnus bereit ist in seiner hand.

VIII. Diese Wort Job zu verstehen will ich inführen ein History von de Tyrann Dionisio/deren meldung thut Cicero lib. 15. Tusculan. Quæst. Als einer auß den Fuchschwängereren dieses Tyrannus mit

Rahmen

Nahmen Damocles sagte/ daß er warhafftig selig wäre / antwortet er/ wiltu dan einmahl die Glückseligkeit mit mir schmecken: als er sagte ja / er wolte / hat er ihn lassen legen auff ein güldenes Beth, welches mit köstlichen Curtinen umbzeugt / hat auch vor dem Beth einen Tisch mit köstlichen Speisen lassen zubereiten / es erschalten die Sackpfeifen und Trompetten / under aller dieser zubereitung erblickte Damocles. und die Harren stunden ihm zu Berg / dan es lieffe Dionysius an einem Pferdshaar oben seinem Haupt ein Schwert auffhangen / seine Ohren hatten keine Ergößlichkeit in der Music / noch seine Augen in den schönen gülden Geschirren / noch seine Nasen in dem Biesem und köstlichen Salben / er streckte auch seine Hand nicht auß zu den vorgesezten Speisen: Dionysius ermahnte ihn fröhlich zu seyn / zu essen und zu trincken / ach sprach er / wie soll ich können fröhlich seyn / da ich oben mir sehe das scharffes Schwert / welches jetzt jetzt mir den Tod tretet? ey sagt Dionysius / rote nennestu mich dan selig / der ich allezeit den Tod oben mir habe: habt aber acht nach den Worten Job / daß nicht allein oben dem Reichen ein Schwert hangt / an einem zarten Pferdshar: / sed undique circumspicit gladium: In allen seyten siehet er das Schwert. O wie viel Schwerter seynt in dem Herzen deß Reichen / welcher nach der weltlichen Glückseligkeit trachtet? Es gehe hervor Salomon / und sage uns was er guts in dieser Welt finde? nichts anders als lauter Unbeständigkeit: dan Sapi 4 saagt er / daß in der Welt seye inconstantia concupiscentiæ, Unbeständigkeit der Begierden / diese Wort besser zuverstehen / will ich anziehen ein History / welche Plinius erzehlet; ein Råyser nach erlangtem Sieg ist auff diese ungewöhnliche Weiß in die Statt Rom triumphirlich hineingezogen; er gieng vor dem Triumphwagen mit gebundenen Händen / und auff dem Wagen saße ein Schlas / welcher ein Cron auffm Haupt hatte / und ein Palmzweig in der Hand; was ist das für ein unerhörte Weiß zu triumphiren? Es hat der Råyser hiemit gleichsamb willen sprechen / es kan sich zutragen / daß ich / der jetzt ein Råyser bin / bald hernach ein Schlave werde / und der / welcher jetzt ein Schlave ist / bald darnach zur Råyserlichen Würdigkeit auffsteige. Höret nun Salmonem reden / Ecclesi. 4. Daß es sich wohl zutrage / quod de carcere catenisque quis egrediatur ad regnum, & alius natus in regno inopiâ consumatur. Das einer wohl auff dem Kercker und Ketten zum Reich komme / und ein ander der im Rånigreich geböhren ist / durch die Armuth verzerret werde; gewißlich ein solche unbeständige Glückseligkeit kan kaum ein Glückseligkeit genent werden: es schiene der Reicher glücklich / aber unvert.

unversehens ist er gestorben und in die Höll begrabten worden / wo ihn die Armuth verzehret dermassen / daß er kein tropfflein Wassers hat seine Zung zu Kühlen.

IX Nun gesetzt daß die Güter dieser Welt warhafftig und beständig wären / ist doch deren gebrauch nicht länger zugelassen als in einem Augenblick : dieses zu bekräftigen will ich nicht herfurbringen das zeugnis des H. Augustini / sonder des Weltweisen Seneca (sprechend) *Punctum est homines, pro quo lrigatis, & infinita sunt spacia coeli quae non curatis.* Es ist allein ein Püncklein O ihr Menschen / warumb ihr zancket / und unendlich seynt die Plätz des Himmels / die ihr nicht achtet. Über dieses zeugnis spricht der H. Augustinus sermon, 37 ad fratres in eremo. O grandis Christianorum miseri! ecce pagani doctores fidelium facti sunt: O grosse Armseligkeit der Christen! die Unglaubige seynt Lehrer der Christen worden. Die Güter derhalben / welcher wegen man also streit / und so viel Todtschlag geschehen / was seynt sie? ein Püncklein. Die Wollüsten / nach welchen man mit solche Fleiß trachtet / was seynt sie? ein Püncklein: ein Püncklein; weil sie wie die Mathematici sagen / den runden Weltkloß allein in einem Püncklein berühren; ein Püncklein / weil sie in vergleichung der himmlischen Sachen kaum ein Püncklein seynt: ein Püncklein / dan wan wirs wohl betrachten / so ist alle die Zeit / die wir leben / ein Püncklein / und noch geringer als ein Püncklein. Höret die Wort Tob am 20. cap. *Gaudium hypocritae ad instar puncti.* Die Frewd des Heuchlers wie ein Augenblick wie ein Püncklein / die vergangene Zeit die ist nicht mehr / die künftige ist noch nicht in unserem Gewalt / allein haben wir das gegenwärtig Püncklein / den gegenwärtigen Augenblick; ist dan die Erd und alle Zeit ein Püncklein / wie närrisch seynt dan die Menschen / welche ihre Hoffnung setzen auff ein Püncklein? ja auff den tausendten Theil eines Pünckleins: und gesetzt es wären die Güter dieser Welt außgebreit / so werden sie doch die Seel niemahlen erfüllen: dieses deutet an der H. Geist psal. 105. *concupierunt concupiscentiam, in deserto, sie gelüsten ein böse Lust in der Wüsten.* Die Hebräer lesen *desiderabant bona mundi*: Sie begehrtten die Güter dieser Welt / höret da die Güter dieser Welt seynt nichts anders als Begierden / sie zu haben; wan einer den Hunger esse / würde der auch ersättiget werden? wan einer den Durst trüncke / würde der auch ersättiget werden? je grössere Reichthumb einer hat / je grössere begehrt er / nach den Worten des H. Bernardi serm. de conuert. ad clericos. cap. 22. *Qui pecuniam diligit, non satiatur; qui luxuriam quatit, non satiatur &c.* Der Gelt su

betz

Met/der wird nicht ersättiget; der Geilheit liebt/wird nicht
 ersättiget/der nach der Ehren tracht/wird nicht ersättiget/
 der die Welt liebt/wird nicht ersättiget; also ihr narische Kin-
 der Adams/in dem ihr die Kleyen der Schwein fresset/speiset ihr nicht
 die hungerige Seelen/sonder erweckt mehr den Hunger der Seelen:
 und der H. Augustinus spricht de verbis domin. Ser. 12. Quid prodest
 atca plena bonis si inanis est conscientia; bona vis habere, & ta bonus
 esse non vis. Was nuzet ein Kist voller Güter/wan das Ge-
 wissen an Güteren läer ist? du wilts Güter haben/und du
 selbst wilts nicht gut seyn. Quid prodest diviti quod habet, si
 Deum, qui omnia dedit, non habet? was nuzet dem Reichen was
 er hat/wan er Gott/welcher alles gegeben/nicht hat?

X. Mortuus est dives, & sepultus est in inferno. Nach dem wir
 nun gesehen das erste Gesicht/und gefunden/das es sey ein Angesicht
 einer falschen erdichten und scheinenden Glückseligkeit/wollen wir auch
 unsere Augen wenden auff das ander Gesicht/und wir werden sehen
 ein Angesicht warhaffter Armseligkeit. O was Armseligkeit! Sepultus
 est in inferno: er ist begraben in die Hölle/wor er die grausamb-
 ste Peinen leydet/grausamer als man sich kan inbilden. Dan die Pein
 der Hölle ist die allgemeinste Pein/von welcher der Evangelische Prophet
 Jsaas redend am 33. Cap spricht: Quis poterit habitare de vobis cum
 igne devorante? quis habitabit ex vobis cum ardoribus sempiternis?
 Wer ist under euch der bey einem zehrendom Feuer wohnen
 kan? welcher under euch wird bey der ewigen Gluet bleiben
 mögen? die 70 Dolmetscher lesen: quis annuntiabit, nobis quia ignis
 ardet? quis annuntiabit nobis locum ætetnum? Wer wird uns ver-
 kündigen das das Feuer brenne? wer wird uns verkündigen
 das ewige Orth.

XI. Erstlich ist die Pein der Höllen allgemein/was ist das/in der
 Höllen ist ein allgemeine Pein: das ist/da werden die Schmerzen und
 Peinen gefunden in den Sinnen und Gliederen/in den Gebein und
 Nerven/in dem Leib und allen Kräfften/pones eos ut clibanum ignis in
 tempore vultus tui; Dominus in ira sua conturbabit eos & devorabit
 eos ignis. Spricht der Psalmist in 20 psal. Da wirstu sie machen
 wie ein Feuerofen in der Zeit deines Angesichts; der Herr
 wird sie schröcken in seinem Zorn/und das Feuer wird sie fressen
 O Herr in der Zeit deines Zorns wan du dich dem Sunder wirst
 zigen mit einem zörnigen Angesicht/in einer grausamen Gestalt/so

Georgia R.P. Georgij.

Y y y

wirst

5:8 **Am 1. Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit**
 wirst du machen daß die Gottlosen gleich wie ein Gewrosen von dem
 höllischen Gewr werden gestressen werden; ein Ofen brennet von innen /
 die aber vom Gewr gestressen werden brennen von aussen / hat derhalben
 der Prophet wollen zu verstehen geben / daß sie inwendig in der Seelen
 und außwendig im Leib und allen Gliederen / werden gepeiniget und ge-
 plaget werden. Die Seel wird gepeiniget werden in allen ihren Kräfte
 ten die Inbildung wegen schrecken der gegenwärtigen Schmerzen / die
 Gedächtnus durch Erinnerung der vergangenen / und gehalten Wols-
 lusten / der Verstand durch betrachtung der verlohrenen Güteren und
 Ubelen / der Leib wird in allen Gliederen und Sinnen geplagt werden /
 die geist unkeusche Augen werden gepeiniget werden mit den erschrock-
 lichen Gestalten der abscheulichen Teuffelen / die Ohren mit dem Zähn-
 klappern / Heulen und Weinen / der Geruch mit unleidlichem Gestanck /
 des faulen Orths ; der Geschmack mit grossen Hunger / das Gefühl
 und alle Glieder mit Gewr und Schnee.

XII. Zum anderen wird die Pein der verdambten pur seyn ohn alle
 vermischung einiger Erköhlung über die Wort des Psalmisten: Vox
 Domini intercidentis flammam ignis. Pl. 28 **Die Stimm des Herrn**
zerschneidet die Flamm des Gewrs / spricht der H. Thomas serm.
4. Dominic. 2. Adventus: In flamma duo sunt, ardor & splendor, in
der Flammen seynt zwey Ding / die Hitze und der Schein: die
Stim des Herrn wird die Flamm zerschneiden; dan er wird den Schein
von der Hitze absönderen / daß sie die böse brenne / und dennoch nicht er-
leuchte; der H. Basilus spricht auch über den 28. Plal. Duo sunt in igne
potillima, ætiva vis, & illustratoria; vox itaque Domini intercidentis
flammam ignis ac dividensis, ita ut obscurus sit locus supplicij, vi vero
comburendi non careat. Zwey Ding seynt die vornehmste in
Gewr / die hitzige Krafft / und die erleuchtende Krafft / die
Stimm derhalben des Herrn zerschneidet und zertheilt die
Flamm des Gewrs / also daß der Orth der Straff dunkel /
und jedoch der Krafft zu brennen nit beraubt sey. Zum dritten
wird die Pein der verdambten immerwehrend seyn / niemahlen wird sie
nachlassen / auch nit das geringste Augenblick der Zeit / eine Pein wird un-
abläßig / auff die andere folgen / wie die Schrift meldet Apoc. 9. c. r. idend
von etlichen Thier: n / die auß der Höllen waren heraußgangen / welche
Häupter an ihren Schwänzen hatten. Caudæ eorum habentes capita:
Ihre Schwänze haben Köpff: Erschrockliche Meerwunder! O
erschrockliche Pein der verdambten! Köpff haben ihre Schwänze / durch
den Köpff wird der Anfang / durch die Schwänze aber das End bedeu-
 tet /

ket / bey dem End einer Peinen ist alsbald der Anfang einer anderen. Zum vierten / wird ihre Pein ewig seyn. Der H. Joannes nemet die Hölle in Feuer. Feil oder Pful / am 20. Cap. Qui non est inventus in libro vitæ scriptus. missus est in stagnum ignis: Wer nicht gefunden wird im Buch des Lebens geschrieben / der wird in den feurigen Pful geworffen. Es dichten die Poeten / daß in der Hölle sey ein feurriger Fluß / genant Phlegethon, aber sie wissen nicht was sie reden; sie irren / es ist kein feurriger Fluß da / sonder ein feurriger Pful / sagt der H. Joannes. Dieser Unterscheid ist zwischen einem Fluß und Pful / daß der Fluß allzeit lauffet / der Pful hergegen allzeit stehet. Das Wasser des Flusses laufft fürüber / das Wasser des Pfuls bleibt unbeweglich. Das Feuer der Hölle ist kein fürüberfließender Fluß / sondern ein stehender Pful / weil die Pein der Verdambten niemahlen wird geendiget werden / sondern in Ewigkeit wehren. O erschrockliche Peinen! O unleidliche Tormenten und Schmerzen!

XIII. Sagt mir / O Pater, wie lang werden dan diese Schmerzen wehren? viel tausent Jahr? vielleicht zwey tausent Jahr? nein / sonder in Ewigkeit. O wie viel Jahr seynt in der Ewigkeit! ewig ist dein Pein / mein lieber Bruder / ewig ist sie / mein liebe Schwester / sie wird niemahlen geendiget werden; ich finde keine Wort diese Ewigkeit zu beschreiben / diß einziges will ich dich ermahnen / daß du betrachtest wie viel Jahr der Reicher nun in der Hölle gewesen / und die Pein hat noch nicht angefangen / sie fangt aber an in diesem Augenblick / und wird nicht geendiget werden. O Gott! wie narrißch seynt die Menschen / nicht erwegend wie sie für ein Hand voll Gersten / für nichts / für ein vergehende Grewd kauffen die Ewigkeit der Peinen! Apocal. 6. sagt der H. Joannes: Ecce equus pallidus, & qui sedebat super eum, nomen illi mors, & infernus sequebatur eum: Siehe ein falß Pferd / und der darauff saß ward der Todt genant / und die Hölle folgte ihm nach. Es kommt der Todt / ihr Gottlosen / es kommt der Todt / und sitzet auff einem Postpferd / und führet hinder sich die höllische Schaaren der Teuffelen. Ich bilde mir ein daß ich höre den Teuffel an der Pforten des reichen Manns anklopfen / in seine Kammer hineingehen / die Cortinen zurückziehen / hinder sich habend ein erschrockliche Menge der Teuffelen; ich bilde mir ein / als hörte ich den Todt zu den Teuffelen reden: kommt ihr meine Gesellen / kommt / die Seel werde euch zu Theil / der Leib aber mir. Mortuus est dives, & sepultus est in inferno: Der Reiche ist gestorben /

540 Am ersten Sonntag nach der 3 Dreyfaltigkeit.
ben / und begraben worden in die Hölle. Er ist gestorben /
siehet da nimmt der Todt den Leib; und begraben worden in die
Hölle / siehet da nemmen die Teuffelen die Seel. Darumb laßt eruch
durch den Schein nicht betriegen mit dem Loth / sonder schlet ein rech-
tes Urtheil über die Güter dieser Welt; dan nicht alles was da blen-
cket / ist Golt; es ist kein Bestand in den Güterem dieser Welt / wie
ihr gehört: alle Stappfelen der weltlichen Glückseligkeit seynt laurer Lüz-
gen / die Wollust ist kurz / augenblicklich: sie ist ein Püncklein / aber
die Pein / die dardurch verdienet wird / ist allgemein / pur / immer-
wehrend und ewig: sie ist nicht scheinend / sonder warhafftig / für
welche uns alle behüte die allerheiligste Dreyfaltigkeit
Gott Vatter / Sohn / und H. Geist.
Amen.



Ame